

Grundschul Kinder werden Streitschlichter

Mediation

Schulische Rahmenbedingungen

Schülermediationen benötigen Zeit (etwa eine Wochenstunde, z.B. als AG-Stunde). Die Bücherei dient dabei als Mediationsraum. Dieser weist eine ruhige sowie angenehme Atmosphäre auf. Im Eingangsbereich sowie an anderen günstigen Stellen im Schulgebäude hängen Fotos mit Namen der einzelnen Mediatoren aus. Jeden Tag haben zwei Schülermediatoren in einer Schulhofpause Dienst. Sie sind besonders gekennzeichnet und können bei Streitfällen vermittelnd tätig werden. Für die Mediatoren im Dienst werden als Erkennungszeichen Buttons vereinbart.

Schülermediation

Zu Beginn der Ausbildung einer neuen Generation von Mediatoren wird allen Schülern des 3. und 4. Schuljahrganges das Prinzip der Mediation vorgestellt. Dabei wird geklärt, was eine Mediation ist, welche Arbeit auf die Schüler zukommt und wie lange die Ausbildung dauert. Anhand von Rollenspielen, zum einen mit Konfliktlösung durch den Lehrer und zum anderen mit Konfliktlösung durch Mediation, erleben die Kinder den Unterschied beider Gesprächsformen. Im anschließenden Reflexionsgespräch können sich diejenigen melden, die zu Mediatoren ausgebildet werden wollen.

Auswahl der Schülermediatoren

Jedes Jahr werden etwa 12 Schüler der 3. Und 4. Jahrgangsstufe (ca. 2-3 Schüler pro Klasse) zu Mediatoren ausgebildet und übernehmen mit Beginn des 2. Halbjahres diese Tätigkeit. Wichtig ist, dass die Schüler diese Ausbildung freiwillig machen wollen und nicht ausschließlich vom Lehrer ausgesucht werden. Melden sich zu viele Schüler für diese Ausbildung, so muss der Lehrer nach sozialen Fähigkeiten die Auswahl treffen. Diese sind Einfühlungsvermögen, Teamfähigkeit, Akzeptanz, Durchsetzungsvermögen, sprachliche Kompetenz, Kreativität und Fantasie. Weiterhin ist bei der Zusammensetzung der Gruppe darauf zu achten, dass Kinder mit unterschiedlichem Temperament und aus allen sozialen Gruppen zusammenkommen. Es gibt nicht selten Kinder, die nach einer durchlaufenen Ausbildung immer noch Schwierigkeiten haben, eine Mediation durchzuführen. In solchen Fällen wird überlegt, ob diese Schüler eventuell als Co-Mediatoren assistieren und nur Teile der Mediation übernehmen.

Mediationsmodell für Grundschulen

1. Erklären der Regeln
2. „Was ist passiert?“
3. „Wie hast du dich gefühlt?“
4. „Was ist vor dem Streit passiert, das einen von euch geärgert hat?“
5. Lösungsvorschläge
6. Vertrag und Nachtreffen

Ausbildungsverlauf

Empfehlenswert ist, dass für die Ausbildung eine Schulstunde pro Woche zur Verfügung steht. Unsere Schüler werden einmal wöchentlich im Rahmen der AG ausgebildet. Zu den Ausbildungseinheiten gehören Warm-up-Spiele, Arbeit an inhaltlichen Aspekten, Übungen zur Förderung sozialer Fähigkeiten, Rollenspiele sowie die Arbeit am Handbuch.

Ausbildungseinheiten

Warm-up-Spiele:

Die Kinder der verschiedenen Klassen erhalten hierbei die Möglichkeit, sich aufeinander einzustimmen. Dieses ist möglich durch Kennenlernspiele und Interaktionsspiele. Der Übergang von gezielten Übungen zu angeleiteten Spielen ist fließend.

Arbeit an den inhaltlichen Aspekten:

Die Ausbildung orientiert sich an dem obigen Stufenmodell, sodass dementsprechend die inhaltlichen Aspekte erarbeitet werden. Materielle Unterstützung bietet hierzu ein Handbuch, welches die Kinder bearbeiten müssen.

Regeln erklären: Darstellung des Verlaufs eines klassischen Mediationsgesprächs z.B. in Form eines Rollenspiels. Was macht einen guten Mediator aus?; Wie soll ich mich als Mediator verhalten?

Was ist passiert?: Ein und dieselbe Streitsituation kann von verschiedenen Personen unterschiedlich gesehen werden. Der Mediator muss sich dieses Perspektivwechsels genau bewusst sein und das Gesagte beider Parteien genau wiederholen. In dieser Phase ist die Neutralität des Mediators sehr wichtig. Trainings hierzu können ebenfalls in Rollenspielen, aber auch anhand erzählter Geschichten stattfinden. Um das Erinnerungsvermögen zu schulen können Spiele wie „Stille Post“ oder „Ich packe meinen Koffer“ eingesetzt werden.

Wie hast du dich gefühlt?: Übungen zu Gefühlen werden durchgeführt. Dabei sollen die Schüler ihre Wut und Angst ausdrücken lernen. Ein Gefühlswürfel oder Fotos von Kindern in verschiedenen Gefühlslagen können ebenfalls die Schüler dazu animieren, sich in andere Gefühlswelten hineinzusetzen (unsicher, wütend, traurig, enttäuscht, einsam, verletzt). Das Hauptaugenmerk in dieser Phase liegt auf den negativen Gefühlen, da sich die Konfliktpartner bei einem Streit in fast allen Fällen unwohl fühlen.

Was war vor dem Streit?: In dieser Phase geht es um die Konfliktherhellung. Bildergeschichten oder Videosequenzen zeigen eine Streitsituation und die Schüler sollen vermuten, was vorab geschehen sein könnte. Wichtig ist zu erkennen, dass bei einem Streit nicht alle Hintergründe ausgesprochen werden und vieles im Verborgenen liegt. Das Eisbergmodell ist für diese Phase sehr anschaulich (nur ein Drittel eines Eisberges ist oberhalb der Wasseroberfläche, zwei Drittel sind verborgen).

Lösungsvorschläge: Ist die Konfliktursache gefunden, geht es darum, von Seiten jedes Konfliktpartners, Lösungen vorzuschlagen, wie der Konflikt beigelegt werden kann. Dieses Vorgehen kann ebenfalls wieder in Rollenspielen trainiert werden. Sie werden an entsprechender Stelle unterbrochen, damit alle Auszubildenden Lösungsvorschläge

sammeln können. Die Lösungsvorschläge werden – wie auch bei einer richtigen Mediation – auf einer Wandtafel festgehalten.

Vertrag / Nachtreffen: Diese Phase ist ein rein formaler Akt. Ein Vertrag wird von den Mediatoren ausgefüllt und von beiden Streitparteien unterschrieben. Es wird im Abstand von 1-2 Wochen ein Nachtreffen vereinbart. Dieser Termin wird sichtbar an die Tür des Mediationsraumes gehängt und zusätzlich der Klassenlehrer darüber informiert. Die Mediatoren üben diese Nachtreffen in Rollenspielen, damit die Bedeutung dieses Treffens herausgestellt wird. Der Vertrag wird noch einmal vorgelesen sowie Fragen eines Nachtreffbogens beantwortet. Ist die Angelegenheit für alle befriedigend gelöst worden, so gibt es vom Mediator als Anerkennung einen Button. Abschließend wird ein Auswertungsbogen über die Qualität der Mediation von beiden Parteien ausgefüllt. Sollte der Konflikt nicht gelöst worden sein, so wird ermittelt, ob es Sinn macht, eine weitere Mediation durchzuführen. Im Rahmen der Ausbildung sollten ein Nachtreffen mit gelungener und ein Nachtreffen mit unbefriedigender Lösung im Rollenspiel durchgespielt werden.

Prüfung zum Mediator

Nach der beschriebenen Ausbildung legen alle Kinder eine Prüfung ab. Dafür kann entweder eine komplette Mediation im Rollenspiel durchgeführt oder aber eine Art Führerschein gemacht werden, der die einzelnen für die Ausbildung relevanten Teile abfragt und prüft.

Inhalte der Prüfung sind:

- Stufen der Mediation kennen
- Regeln für Streitparteien kennen
- Gefühle zuordnen können
- Aussagen neutral wiederholen können
- Hilfsfragen benennen können
- Beobachtungsbogen zu einem Rollenspiel ausfüllen können
- Vertrag zu einem Rollenspiel ausfüllen können
- Arbeitsblätter des Handbuchs vollständig bearbeitet vorweisen

Nach bestandener Prüfung erhält jedes Kind eine Urkunde. Mit dieser Urkunde wird die Wichtigkeit der zukünftigen Funktion des Kindes als Streitschlichter unterstrichen. Des Weiteren wird die Arbeitsgemeinschaft Mediation ins Zeugnis aufgenommen.